Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 RPf, außerhalb des Kreises 15 RPf., Reklamezeile 30 bezw. 45 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen. Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr. 44 — **Mittwoch, den 2. Juni 1926** — **22. Jahrg.**

Militärrevolutionen.

Also gleich zwei geglückte Militärrevolten, in Polen und in Portugal! Das erregt etwas Erstaunen in einem Zeitalter, das sich mit Vorliebe antimilitaristisch einstellt, weil es so sichtbar unter dem Weltkrieg gelitten hat. Militärrevolten, die schließlich durch irgendeine Form rechtens werden, weil sie schließlich den Erfolg auf ihrer Seite hatten. Militärrevolten, die diesmal sich in Republiken abspielten, nicht wie in Italien 1921 in einem Königreich. Denn Mussolinis Marsch nach Rom war letzten Endes ein Kampf mit Hilfe militärisch organisierter Kräfte; in Spanien und Griechenland aber errang das Heer als solches den Sieg.

Für den Erfolg einer Revolution ist die Persönlichkeit des Führers zwar nicht das Entscheidende, sie spielt aber immerhin eine wesentliche Rolle. Portugal ist ein Herd fortwährender politischer Unruhen des politisierenden Heeres gewesen. Der bisherige Ministerpräsident M. da Silva stützte sich im Senat und im Unterhaus auch auf die stärkste Partei, die Demokraten — jetzt hat er trotzdem dem siegreichen Führer der Revolte, dem Kommandanten Mendes Cabedadas, die Regierung übereignen müssen, die dieser zurzeit noch als tatsächlicher Diktator verwaltet. Neben der Popularität des Führers die Popularität seiner Ziele: Sauberkeit in der Verwaltung, Verringerung der Staatsausgaben und Budgetausgleich, unabhängige Gerichtsbarkeit und allerhand Maßnahmen zur Hebung der wirtschaftlichen Not. Daneben aber auch eine „militaristische" Note: Reorganisation von Heer und Flotte auch in technischer Hinsicht. Es wird hier wohl nicht lange dauern, bis sich Senat und Unterhaus entschließen werden, dem siegreichen Heerführer das Amt der Präsidentschaft in die Hände zu legen, also seine Revolte zu legalisieren. Er hat eben den Erfolg für sich.

Am Erfolg selbst schuld sind — wie in Polen — nicht zum mindesten die Parteien, die in Portugal freilich ein noch viel bunteres Bild darstellen als in Polen. Und schuld ist vielleicht auch die Rückstrahlung vom östlichen Nachbar, von Spanien aus, wo seit dem September 1923 das Militärdirektorium Primo de Riveras herrscht, jetzt nun aber den großen marokkanischen Erfolg errungen hat. „Das ist mein Mussolini," sagte damals nach dem Staatsstreich der — König Alfons, als er den Diktator dem italienischen Hofe vorstellte. Die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Parlament ist in Italien und Griechenland, in Spanien und jetzt auch in Polen und Portugal die Grundlage für den Erfolg des Staatsstreiches gewesen. Die Unversöhnlichkeit der Parteigruppen, die sich in fast gleicher Stärke gegenüberstanden, machte das Parlament arbeitsunfähig. Denn diese Parteigruppen zerfallen ja in all diesen Staaten — ebenso ja auch in Frankreich — wieder in Parteien und Parteichen, die sich um bestimmte Führer — und solche, die es sein wollen — zusammenschließen. In deren Spiel findet sich dann die Nation einfach nicht mehr zurecht und wird daher leicht das Opfer eines energischen Militärs, namentlich dann, wenn sie annimmt, daß er mit keiner dieser Parteien etwas zu tun hat oder zu tun haben will.

Nun ist der ganze Süden Europas „militärisch" regiert, aber der Osten ist es auch. Bedeutet dies, was längst überholt schien, vielleicht doch eine neuen politischen Ära? Dann kann sich Europa bei jenen Herren bedanken, die in Versailles die Grundlage zu der Zerrüttung unseres Erdteils legten.

Ernste Rüge für Oberpräsident Hörsing.

Ein Nachspiel zum Nürnberger Reichsbannertag.

In einer Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Nürnberg war Oberpräsident Hörsing, der Bundespräsident des Reichsbanners, auf die Flaggenverordnung des Reichskanzlers Dr. Luther zu sprechen gekommen. Über seine Rede waren in der Öffentlichkeit widersprechende Nachrichten aufgetaucht. Besonders hatte es Mißfallen erregt, daß Hörsing davon gesprochen hatte, daß bei vielen Volksgenossen durch die Flaggenverordnung der Eindruck erweckt worden sei, daß Reichskanzler Dr. Luther den Reichspräsidenten verleitet habe, einen Schritt mit seiner Unterschrift zu decken, der als Verfassungsbruch empfunden werde.

Auf eine in dieser Angelegenheit an die preußische Regierung gerichtete Anfrage der Deutschen Volkspartei hat Ministerpräsident Braun nunmehr die Antwort erteilt. Der Ministerpräsident teilt darin mit, daß er leider die gewünschte Zurückhaltung, die mit dem Amt eines Oberpräsidenten bei öffentlichen Erörterungen von Maßnahmen der Regierung verbunden sei, an verschiedenen Stellen der Rede vermisse. Das Staatsministerium hat daher den Oberpräsidenten Hörsing auf das ernsteste gerügt und Vorsorge getroffen, daß sich Oberpräsident Hörsing in Zukunft bei der Erörterung politischer Angelegenheiten in der Öffentlichkeit mehr Zurückhaltung auferlegt.

Die preußische Regierung hat sich, wie in der Antwort noch mitgeteilt wird, auf diese Maßnahmen beschränkt, weil nach ihrer Ansicht beim Erlaß der Flaggenverordnung eine Verletzung des verfassungsgemäßen Rechtes des Reichsrates vorgelegen habe.

Präsidentenwahl in Polen.

Der gewählte Pilsudski lehnt ab.

Nochmaliger Zusammentritt der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung in Warschau, die aus dem Sejm und dem Senat zusammengesetzt ist, hat Marschall Pilsudski mit 292 Stimmen zum Staatspräsidenten von Polen gewählt. Der Gegenkandidat Pilsudskis, der Vertrauensmann der vereinigten Rechtsparteien, Graf Bninski, erhielt 193 Stimmen, während 61 Abgeordnete sich der Abstimmung enthielten. Die deutschen Abgeordneten hatten geschlossen für Pilsudski gestimmt. Die Linke nahm die Wahl des Marschalls Johann Pilsudski mit Begeisterung auf. Einige Abgeordnete des Zentrums stimmten beim Verlassen des Saales die Nationalhymne an.

Marschall Pilsudski

Während auf den Straßen Warschaus Freudenkundgebungen der Pilsudski ergebenen Organisationen stattfanden, ließ der neugewählte Staatspräsident dem Sejmmarschall die Nachricht zugehen, daß er die Wahl aus verfassungsrechtlichen Bedenken ablehnen müßte. Pilsudski schlug vielmehr vor, den Wilnaer Professor Zdziechowski oder Professor Moscicki aus Lemberg an seiner Stelle zum Staatspräsidenten zu wählen. Der Marschall fügte hinzu, daß seine Ablehnung unwiderruflich sei.

In einem an den Sejmmarschall Rataj gerichteten Brief spricht Pilsudski für die Wahl seinen Dank aus. Leider könne er die Wahl nicht annehmen. Zu stark wirke noch auf seine Erinnerung das tragische Geschick des Präsidenten Naratowicz, den er vor seinem schrecklichen Tode nicht habe bewahren können. Überdies könne er ohne Arbeit nicht leben und die gegenwärtige Verfassung entrücke den Präsidenten der Arbeit. Es sei deshalb ein anderer Charakter für diesen Posten notwendig. Der Marschall entschuldigte sich wegen der Enttäuschung, die er seinen Anhängern im Landtage und im Volke bereiten müsse und spricht die Hoffnung aus, daß unverzüglich eine andere Persönlichkeit zum Präsidenten gewählt werde.

Große Erregung in Warschau.

Der Sejmmarschall hat die Nationalversammlung nochmals zum Dienstag einberufen, um die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen. Der Entschluß Pilsudskis hat in politischen Kreisen eine starke Erregung hervorgerufen. Die Folgen der Entscheidung Pilsudskis lassen sich zurzeit noch nicht in ihrem ganzen Umfange übersehen.

Die Polizeibehörden in Warschau hatten für den Wahltag große Vorkehrungen getroffen, um die Ruhe in der Stadt und den Wahlakt sicherzustellen. Das Parlamentsgebäude war bereits in den frühen Morgenstunden in großem Umfange abgesperrt. Der Sitzungssaal des Landtages, in dem die Wahl des Staatspräsidenten vorgenommen wurde, war bis auf den letzten Platz von Abgeordneten und Senatoren gefüllt. Allerdings wohnte der letzte Ministerpräsident Witos dem Wahlakt nicht bei. Auch die Diplomaten- und die Presselogen waren dicht besetzt. Der Wahlakt, der unter größter Spannung des Hauses vor sich ging, dauerte etwa 1½ Stunden.

Das Schicksal Abd-el-Krims.

Madrid verlangt seine Auslieferung.

Am 30. Mai ist Abd-el-Krim unter starker Bedeckung in Taza, dem Hauptquartier des französischen Oberkommandierenden General Borchert, eingeliefert worden. Er wird in Taza bleiben, bis eine Entscheidung über sein Los getroffen ist. Die Übergabe spielte sich ohne jedes Zeremoniell ab, und Abd-el-Krim soll wie jeder andere Kriegsgefangene behandelt werden. In den nächsten Tagen beginnen in Paris die Verhandlungen zwischen Vertretern der spanischen und französischen Regierung über die in Marokko weiter zu verfolgende Politik.

Eines der Hauptprobleme wird die Frage bilden, was aus Abd-el-Krim werden soll. Da der Riffführer einem Stamme angehört, dessen Gebiet in der spanischen Protektoratszone liegt, verlangt man in Madrid, wie schon kurz gemeldet wurde, seine Auslieferung, und man macht gar kein Hehl daraus, daß man Abd-el-Krim als einfachen Rebellen und „Räuber" aburteilen will.

Dadurch, daß sich der Riffführer, der fünf Jahre lang gegen die Spanier kämpfte, nicht diesen, sondern den Franzosen ergeben hat, ist die Lage für Frankreich seinem spanischen Bundesgenossen gegenüber etwas heikel.

Skagerrak-Gedenkfeiern.

In Kiel, Hamburg und Königsberg.

In Kiel fand in der Aula der Kieler Universität eine Skagerrak-Gedenkfeier anläßlich des zehnjährigen Jahrestages der Schlacht statt. Der Stationschef, Vizeadmiral Räder mit seinem Stabe, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die Offiziere der Marine und der Küstenwehr, Abordnungen anderer Truppenteile sowie zahlreiche inaktive Offiziere und Mannschaften wohnten dem Festakt bei. Fregattenkapitän Scheibe (während der Seeschlacht auf Panzerkreuzer „Lützow") hielt die Gedächtnisrede, in der er einen Überblick über den Verlauf der Schlacht gab. Vizeadmiral Räder brachte in einer kurzen, von vaterländischem Geiste getragenen Rede ein Hoch auf das deutsche Volk und auf das deutsche Vaterland aus. Im Anschluß an die Feier begann dann der große Zapfenstreich sämtlicher Truppenteile der Garnison Kiel.

Zur Erinnerung an die Skagerrakschlacht veranstaltete der deutsche Marineverein von 1877 zu Hamburg in der großen St. Michaelkirche eine ernste Feier. Vom Senat waren Bürgermeister Dr. Petersen und Staatsrat Dr. Struwe erschienen. Außer vielen Offizieren und Mannschaften der früheren Marine nahmen Vizeadmiral Meurer, Vizeadmiral Jacobson und Vertreter des Hamburger Kriegerverbandes an der Feier teil.

In Königsberg veranstalteten die ehemaligen Marineangehörigen eine Gedenkfeier, bei der Konteradmiral Küsel die Festrede hielt. Unter lebhaftem Beifall wurde die Absendung von Huldigungstelegrammen an den Reichspräsidenten, die Großadmirale von Tirpitz und von Köster und die Admirale Scheer, Hipper und Zenker beschlossen. Ferner fand unter Teilnahme weiter Kreise der Bevölkerung die feierliche Enthüllung eines Denkmals für die gefallenen Marineangehörigen Ost- und Westpreußens statt.

Zum zehnjährigen Gedenktag der Seeschlacht im Skagerrak wurde von dem gegenwärtigen Gesandtschaftsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen, Freiherrn von Weizsäcker, der seinerzeit als Adjutant des Flottenchefs Admiral Scheer an der Schlacht teilgenommen hat, am Grabe der in Skagen beerdigten deutschen Seeleute, die nach der Schlacht an der dänischen Küste angetrieben worden waren, ein Kranz niedergelegt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichsfinanzminister an die Steuerbeamten.

Auf der sechsten Bundestagung des Bundes deutscher Reichssteuerbeamter in München ergriff der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold das Wort und dankte den Steuerbeamten für das, was sie in den letzten schweren Jahren für das Reich und das Vaterland geleistet haben. Man könne ohne Übertreibung sagen, daß kein anderer Beamtenstand in den letzten Jahren so schwere Arbeit geleistet habe, wie die Steuerbeamten. Den Unmut über die hohen Steuersätze und die dadurch entstandene allgemeine Nervosität könne er durchaus verstehen, aber die Angriffe gegen die Beamten überstiegen denn doch alles Maß und Ziel. Das Reichsfinanzministerium fühle sich verpflichtet, sich mit allem Nachdruck vor die Beamten zu stellen.

Eine Arbeitsgemeinschaft von Deutschen und Franzosen.

Unter Vorsitz des Luxemburger Großindustriellen Mayrisch haben in den letzten Tagen Besprechungen deutscher und französischer Persönlichkeiten stattgefunden. Die Beteiligten haben sich zu einem Komitee zusammengeschlossen, das sich die objektive Klarstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Tatsachen und Zusammenhänge in Deutschland und Frankreich zur Aufgabe macht. Bei voller Wertung des nationalen Gesichtspunktes will man auf diesem Wege eine dem beiderseitigen Interesse entsprechende Grundlage für die Beurteilung der Fragen gewinnen, die das Verhältnis der beiden Länder berühren. In Paris und Berlin soll je ein ständiges Bureau eingerichtet werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Geschäftsordnungsausschuß des Preußischen Landtages wurde der Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Wulle angenommen.

Essen. Der Österreichisch-Deutsche Volksbund, Gau Rheinland-Westfalen, veranstaltete hier eine große öffentliche Kundgebung für den Anschluß Österreichs an Deutschland.

Wien. Mit dem 31. Mai endete formell die Finanzkontrolle des Völkerbundes über Deutschösterreich. Der bisherige Generalkommissar, Zimmermann, bleibt als Privatmann zunächst in Wien.

Paris. Das deutsch-belgische Luftverkehrsabkommen ist hier von dem deutschen und dem belgischen Botschafter unterzeichnet worden.

113 169 Unfälle im Bergbau.

Eine erschreckende Statistik.

Zum erstenmal hat sich jetzt das preußische Handelsministerium entschlossen, eine Nachweisung der Unfälle im preußischen Bergbau für das Jahr 1925 herauszugeben.

Allein im Steinkohlenbergbau sind in den preußischen Bergbaubetrieben im vergangenen Jahre rund 15 % aller darin beschäftigten Bergarbeiter verunglückt, sei es durch Steinfall, durch Maschinen, durch Grubenbrand, durch Sprengstoffe oder Zündmittel. Alle diese Unfälle haben sich im Untertagebau ereignet. Die Zahl der davon Betroffenen, die sich auf 82 213 Personen beläuft und sich durch Unfälle über Tage, durch Fördermaschinen, in den Kokereien und Röstbetrieben, auf 97 749 erhöht, läßt immer noch die Vermutung zu, daß, ganz abgesehen vom eigenen Verschulden der Arbeiter, die Schutzvorrichtungen und Sicherungsmaßnahmen nicht soweit gediehen sind, diesen erheblichen Prozentsatz zu vermindern. Dies gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn man in der Statistik liest, daß von den nahezu 98 000 Unfällen 1320 einen tödlichen Ausgang nahmen. Im Braunkohlenbergbau, der ja lange nicht mit so großen Fährnissen wie gerade die Steinkohlenproduktion zu kämpfen hat, hat sich die Ziffer auf ungefähr 10 000 ermäßigt, von denen 126 Unfälle tödlich verliefen. An dritter Stelle folgt der Erzbergbau mit 3407 Unfällen und 75 Todesfällen. Im ganzen Freistaat Preußen ergibt sich einschließlich des Salzbergbaues und des Erdölbaues die recht ansehnliche Ziffer von 113 169 Unglücksfällen, von denen 1564 tödlich waren.

Arbeiter und Angestellte.

Moskau. (Neue russische Gelder für die englischen Bergarbeiter.) Wie mitgeteilt wird, haben die russischen Gewerkschaften wieder eine neue Unterstützung für die Bergarbeiter in England in Höhe von 400 000 Rubel überwiesen. In einem Begleitschreiben wird gesagt, daß das russische Proletariat immer bereit sei, das englische Proletariat auf das weitgehendste zu unterstützen.

Nah und Fern.

○ **Autounfall des Generals Walch.** Auf der Chaussee Berlin—Dresden, etwa 80 Kilometer südlich Berlin, überschlug sich ein Kraftwagen, in dem sich der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission, der französische General Walch, seine Gattin, ein französischer Oberst und dessen Gemahlin befanden. Frau Walch erlitt einen Armbruch, während die übrigen Insassen des Automobils nur geringfügige Verletzungen davontrugen.

○ **Ein Sanitätsrat als Gattenmörder verhaftet.** Eine aufsehenerregende Verhaftung wurde in Dresden vorgenommen. Unter dem dringenden Verdacht, am 22. September 1916 seine dritte Ehefrau vorsätzlich erschossen und das Verbrechen mit Überlegung begangen zu haben, wurde der in Großröhrsdorf bei Weesenstein wohnhafte Sanitätsrat Dr. Böhme festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

○ **Sechs Personen auf dem Rhein ertrunken. Ein mit 15 Personen besetztes Ruderboot des Marinevereins Hamborn geriet auf dem Rhein unter einen Schleppzug. Das Boot kenterte und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Den Rettungsarbeiten der Mannschaft des Schluppzuges gelang es, neun Personen zu retten, während die übrigen sechs, unter denen sich zwei Damen befanden, ertranken.**

○ **Eine grausige Art des Selbstmordes.** Aus Laibach wird gemeldet: Ein Aufseher fand im Walde von Opcina die verkohlten Leichen zweier junger Leute. Ein 32jährige Ehemann hatte sich in die Schwester seiner Gattin verliebt. In der Frühe hatten sich die beiden nach Opcina begeben, ihre Körper mit einem Eisendraht aneinandergebunden und die Enden des Drahtes über die elektrische Hochspannungsleitung geworfen. Der Strom tötete die beiden augenblicklich und setzte ihre Körper in Brand. Am nächsten Baum warnte ein großes Papier mit der Aufschrift: Berührt uns nicht, Lebensgefahr!

⊙ **Riesenunterschlagungen bei einer Krankenkasse.** Der Stadtrat in Graz hat beschlossen, den Vorstand und die übrigen Funktionäre der gewerblichen Krankenkasse ihres Amtes zu entheben und die Geschäfte der Kassenleitung einem noch zu bestimmenden Kassierer zu übertragen. Diese Verfügung gründet sich auf eine Reihe von Unregelmäßigkeiten. Der Gesamtbetrag, den diese Institution aus Arbeitslosenversicherungsbeiträgen dem Staate nicht abgeführt hat, beträgt nahezu zwei Milliarden.

⊙ **Eine Riesenfriedensdemonstration der englischen Frauen.** Am Sonntag setzten sich in allen Teilen Englands Frauenpilgerzüge in Bewegung, die zu Fuß bis zum 19. Juni London erreichen wollen, wo eine Riesendemonstration unter der Parole „Für das Recht — gegen den Krieg" stattfinden soll. In Bristol trafen bereits mehrere schottische Pilgerzüge zusammen, die eine größere Massenversammlung abhielten.

⊙ **Festnahme einer Kokainhändlerbande.** Die Polizei von Rom ist einer großen Bande Kokainhändler auf die Spur gekommen und hat die Mitglieder der Bande festgenommen. Bei dem Führer der Bande wurde ein großer Koffer mit Kokain gefunden, der 827 Ampullen zu je ein Gramm und 15 Ampullen zu je 5 Gramm, im Werte von 15 000 Lire enthielt.

⊙ **Flucht aus einem russischen Gefängnis.** Aus dem Gefängnis in Klezk entflohen 16 Schwerverbrecher, nachdem sie die Aufseher entwaffnet hatten. Bei der Verfolgung der Flüchtigen wurden vier Verbrecher getötet, vier schwer verletzt und zwei verhaftet. Die übrigen sind entkommen.

⊙ **Brand einer Petroleumquelle.** In Ceptura (Provinz Prahova) ist eine der Steaua Romana gehörende Petroleumquelle mit einem Tagesertrag von hundert Waggons Petroleum infolge Blitzschlags in Brand geraten. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um ein Übergreifen des Brandes auf das übrige Petroleumgebiet mit seiner großen Erdölerzeugung zu verhindern.

⊙ **Sturmkatastrophe in Hinterindien. Ein heftiger Sturm, der im Gebiet von Arakan, besonders in der Nähe der Küste, neuerdings wütete, hat zahlreiche Todesfälle und große wirtschaftliche Verluste herbeigeführt. Eine Flutwelle, die in die Flußmündungen drang, hat die ganze umliegende Gegend überschwemmt. Die Dörfer wurden von den Wassermassen hinweggespült. Bis jetzt sind 1200 Todesfälle gemeldet, jedoch sind die Angaben noch nicht vollständig. Der größte Teil des Viehbestandes ist der Überschwemmung zum Opfer gefallen.**

Bunte Tageschronik.

München. Die Seilbahn auf die Zugspitze wird am 14. Juni eröffnet werden. Der Probebetrieb hat bereits begonnen.

Rom. In der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage gibt der italienische Unterstaatssekretär der Justiz bekannt, daß das Fluchen im neuen italienischen Strafrecht unter die strafbaren Vergehen aufgenommen werde.

Bukarest. Die Sulinamündung der Donau ist nunmehr bis zu einem Tiefgang von 21 Fuß schiffbar.

Vermischtes.

= **Der Bäckermeister und die Löwin.** Im Berliner Zoo lag friedlich und die Besucher des Gartens aus schläfrigen Augen anblinzelnd Senta, die Löwin, mit zwei jungen Löwchen. Da näherten sich ihrem Käfig in etwas fideler Verfassung zwei Herren, von denen der eine, ein würdiger, nur etwas schwankender Bäckermeister aus Liebenwalde, der Löwenmama ein paar Erzeugnisse seiner Bäckerei als Kostpröbchen anbot. Da Brötchen im allgemeinen nicht auf der Speisekarte einer Löwenfamilie zu stehen pflegen, wandte sich Senta verächtlich ab. Das scheint den Herrn aus Liebenwalde ein bißchen gekränkt zu haben, denn er kletterte ganz plötzlich, und ohne daß sein Begleiter es verhindern konnte, über das vor dem Käfig befindliche Gitter, um Senta zum Genuß der Brötchen zuzureden. Vertraulich begann er die Löwin zu streicheln, aber im nächsten Augenblick hatte Senta eine ihrer bedenklichen Pranken auf seinen Arm gelegt, wobei eine der Krallen sich in seine Hand einbohrte. So war die Situation, als auf das Geschrei einiger Zuschauer dieser nicht ungefährlichen Szene ein paar Wärter herbeieilten, um den kühnen Bäcker zu befreien. Das gelang denn auch, und der Held kam mit einigen leichten Verletzungen davon. Er war darob durchaus nicht böse, sondern schien im Gegenteil auf das Erlebnis sehr stolz zu sein und verließ Senta und ihre Kinder mit freundlichem Gruß.

= **Der „denkende" Hund.** Seit einiger Zeit macht wieder einmal ein „Wunderhund" von sich reden; er befindet sich in einer kleinen Ortschaft Norddeutschlands, und der Kieler Universitätsprofessor Dr. Wittmann ist eigens zu ihm gefahren, um ihn zu prüfen. Der Hund, der eigentlich eine Hündin ist, sollte nach den Angaben seiner Herrin rechnen und lesen können; das, was er ausgerechnet oder gelesen hat, klopft er mit seinen Pfoten auf den rechten Arm seiner Herrin, und zwar in der Weise, daß er bei Zahlen mit der rechten Pfote die Anzahl der Einer, mit der linken die Anzahl der Zehner und beim Lesen die Buchstaben entsprechend ihrer Stelle im Alphabet („e" z. B. fünfmal) aufklopft. In dieser Weise klopfend, beantwortete die Hündin in Gegenwart des Professors allerlei Fragen, die man an sie richtete. Hatte sie richtig geklopft — hin und wieder irrte sie sich —, so erhielt sie nach jedem Buchstaben aus der Hand der Herrin ein Stück Pfannkuchen als Belohnung; oft erhielt sie die Pfannkuchenstücke schon vor der Klopfleistung. Vor ganz bestimmten Buchstaben blieb die Art der Darreichung der Pfannkuchenstücke immer gleich. Daraus ergab sich für Prof. Wittmann sofort, daß ein Pfannkuchenstück nicht auf den schon geklopften, sondern immer erst auf den folgenden und noch zu klopfenden Buchstaben zu beziehen war, mit anderen Worten: mit den Futterstücken waren Zeichen für den folgenden Buchstaben verbunden, und diese Zeichen konnten nur Berührungseindrücke am Hundemaule durch die fütternde Hand der Herrin sein. Genaue Beobachtungen der Finger- und Handstellungen der Herrin beim Füttern bestätigten diese Vermutung. Es ist also, nach den Feststellungen Dr. Wittmanns, wieder einmal nichts: dieser „denkende" Hund denkt ebensowenig, wie einst der „kluge Hans", das berühmte Wunderpferd, gedacht hat. Der Hund ist gut dressiert, weiter nichts; im übrigen denkt für ihn seine Herrin, und er klopft nur das, was sie ihm bei der Pfannkuchenfütterung sozusagen „in den Mund legt".

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 31. Mai.

Voruntersuchung wegen versuchten Hochverrats.

Berlin. Das Reichsgericht hat den Berliner Landgerichtsdirektor Neumann mit der Führung der Voruntersuchung gegen die Personen betraut, die auf Grund der vielumstrittenen Maßnahmen der preußischen Polizei des versuchten Hochverrats verdächtig sind. Die Einleitung der Voruntersuchung stellt noch keine gerichtliche Entscheidung über Schuld oder Nichtschuld dar.

Der Bierausschank auf der „Hamburg".

Berlin. Nach dem nunmehr in Berlin vorliegenden Bericht des Kommandanten des Kreuzers „Hamburg" ist an einige amerikanische Besucher des Kreuzers in der Kantine Bier zum Mannschaftspreise, also ohne Gewinn, abgegeben worden. Der Schiffsleitung ist dies erst durch die amerikanische Presse bekannt geworden. Da nach den Kantinenvorschriften die dort verkauften Waren nur für die Mannschaft des Schiffes bestimmt sind, kann in dieser Zuwiderhandlung ein Verstoß gegen die Disziplin erblickt werden, und die beteiligten Mannschaften werden zur Verantwortung gezogen werden. Durch ein ausdrückliches Verbot ist der Bierausschank an Fremde für die Zukunft untersagt worden. Über den amtlichen Schritt der Vereinigten Staaten wird berichtet, daß an die deutsche Botschaft in Washington eine in sehr freundlichem Tone gehaltene Note gerichtet worden ist, die darauf aufmerksam macht, daß es vielleicht angebracht wäre, wenn in Zukunft an amerikanische Staatsbürger auf den deutschen Kriegsschiffen keinerlei Alkohol mehr verkauft werde, um einen Konflikt mit dem amerikanischen Prohibitionsgesetz zu verhüten. Mit dem inzwischen erfolgten Verbot ist die Angelegenheit erledigt.

Unerhörter Vandalismus im Dresdner Großen Garten.

Dresden. Ein unerhörter Frevel wurde im hiesigen Großen Garten, dem Schmuckparke Dresdens, verübt. Auf der nach dem Palais führenden Hauptallee wurden sämtliche Ruhebänke umgestürzt, verschleppt oder ins Wasser geworfen. Kostbare Marmorfiguren wurden verstümmelt, darunter solche, die aus dem Nachlasse des Bildhauers Wolf von Hoyer stammen. Auch andere wertvolle Bildwerke, die den Park zieren, wie die Gruppe Leda mit dem Schwan und eine Brunnennymphe wurden durch Abschlagen von Händen und Füßen zerbrochen. Sogar in den Blumenanlagen hausten die Rohlinge, zerschnitten und zerbrachen die Rosenstöcke und rissen die blühenden Pflanzen aus.

Fata Morgana

Roman von Fritz Lange

Copyright 1925 by Verlag Oskar Meister, Werdau.

9. Fortsetzung). Nachdruck verboten.

Und im selben Augenblick kam ihm die furchtbarste Erkenntnis seines jungen Lebens: Seine entflammte Liebe zu der Rumänin baute sich auf Verrat!

Während er hier die Blüte brach, verdorrte in der Heimat im deutschen Wald, die blaue Wunderblume . . .

Schuldbewußt hing sein Blick am Boden. Von den Blumen in Floricas Schoß war eine Rose zur Erde gefallen und im Sturz entblättert.

Da riß sich Werner Karst gewaltsam zusammen. Nein, er durfte sich nicht von sentimentalen Regungen aus den Regionen des Unterbewußtseins beeinflussen lassen! In jeder Kleinigkeit sah er schon ein Symbol der Anklage, ein furchtbares Menetekel . . .

Tief atmend lehnte er sich zurück. Das gewohnte Siegerlächeln umspielte wieder seinen Mund. Oho, das Leben lag vor ihm in seiner ganzen verschwenderischen Pracht. Es galt nur zuzugreifen. Das Glück bot sich nur einmal und ließ sich nicht nötigen. Nun, er wollte zupacken und dem armseligen, kurzen Erdendasein die schönsten Seiten abgewinnen . . .

Junghaft lachend sprang er auf.

„Glauben Sie an platonische Liebe, Fräulein Florica?" Um seinen Mund geisterten Ironie und Spott.

Auch sie erhob sich, die Blumen an ihr Herz drückend.

Und mit dem Ernst des gereiften Weibes entgegnete sie: „Ich bin kein gewiegter Menschenkenner nud noch weniger Philosoph, aber trotzdem wage ich zu behaupten: Platonische Liebe ist ein imaginärer Begriff! Liebe ist Selbstentäußerung, Hingabe, Sichversenken. Ist sie das nicht — — dann ist der heilige Begriff „Liebe" nichts anderes als bewußter Betrug, eine weitere Bereicherung jenes törichten Sammelsuriums unter dem völlig mißverstandenen Titel „Liebe".

Einen Augenblick stand Werner staunend. Mit innerer Genugtuung konstatierte er, daß dieses junge Weib der kleinen, naiven Inge Scherr auch an Geist bei weitem überlegen war.

Dann neigte er bejahend das Haupt.

„Bravo! Florica Obolescu ist nicht nur das schönste, sondern ganz bestimmt auch das geistreichste Mädchen des vereinigten Königreichs!" rief er pathetisch aus.

Sie wehrte, an seine Seite tretend, ab.

„Wollen Sie meiner spotten, Sie Böser?" Schmollend drohte sie ihm mit dem Finger.

Und wieder stellte der Mann freudig fest, daß sich hinter diesem mondänen Weibe der Bukarester Hochfinanz doch auch nur ein liebeheischendes Mädel verbarg. Ihren Arm in den seinen legend, bat er weich: „Ergo, meine liebe, kleine Weltverbesserin — — lassen Sie uns im Tempo Vivace die Stufenleiter unserer Zuneigung erklimmen."

Florica nickte verständnisinnig. Mit schelmischer Gebärde aber drohte sie: „Mein Lieber, das Tempo bestimme ich! Und seien Sie versichert, daß ich rücksichtslos bremsen werde, wenn Ihr Temperament mit Ihnen durchzugehen droht."

In glänzendem Tempo fuhren Werner Karst und Florica Obolescu in dem neuen Germania-Rennwagen die dreihundertfünfzig Kilometerstrecke nach Bukarest zurück. Die elektrischen Reflektoren warfen vieltausendkerzige Strahlenbündel weit voraus auf die um diese Stunde unbevölkerte, nächtliche Landstraße.

Ein wundervoll ruhiges Glücksempfinden im Herzen, saß Florica hinter der Windschutzscheibe neben Werner. Ihre Augen leuchteten auf, wenn das Auto durch die rumänischen Dörfer sauste, daß die strohgedeckten Lehmbauten bis in den Grund erzitterten und die Hunde rudelweise anschlugen. Hier und da führten die Dorfbewohner um ein offenes Feuer ihre landesübliche Hora auf. Männer und Frauen hielten sich bei den Händen gefaßt und tanzten nach dem etwas eintönigen, aber scharfen Rhytmus der Geigen und Kastagnetten ihren ausgelassen fröhlichen Reigen.

Und wenn, durch die Scheinwerfer des Automobils aufgescheucht, ein Bauernbursch mit seiner heißblütigen Schönen von der Straße rasch in die Felder sprang, dann zuckte es wehmütig um den Mund der Aristokratentochter. Um wieviele glücklicher waren doch diese armen Kinder des Volkes, die sich begehrten und nahmen in freiem Entschluß, ohne Rücksicht nehmen zu müssen auf äußere Bedingungen und Konventionen, nur gelenkt und geleitet durch die zwingende Leidenschaft ihrer Liebe.

Mehr und mehr näherte sich das Auto Bukarest. Da stutzte Werner. Und jetzt war es deutlich sichtbar: In der Hauptstadt war soeben ein Brand ausgebrochen! Blutigrot flammte der Nachthimmel auf.

„Um Gottes willen — — sehen Sie dort — —" rief entsetzt Florica Obolescu.

„Ein nicht unbeträchtliches Schadenfeuer," bestätigte der Ingenieur. Und er holte die letzte Kraft aus der Maschine. Wie ein Pfeil schoß der Wagen durch die Vorstädte. Irgendwo heulte eine Sirene. Zum Tag wurde die Nacht. Der Feuerschein vergrößerte sich von Sekunde zu Sekunde.

„Mein Gott, ein Großfeuer im Zentrum der Stadt!" schrie Florica.

Jetzt wußte sich Werner Karst auch die Lage des Brandherdes zu deuten — — und ein gelindes Grauen durchjagte ihn . . . Als er einige Sekunden später in das Bahnhofsviertel einbog, bestätigte sich sein schlimmster Verdacht: Direkt am Nordbahnhof wütete das Feuer.

Die Menschenmassen wurden jetzt so dicht, daß an ein Weiterfahren nicht zu denken war.

Kurz entschlossen stellte Karst seinen Wagen in einem Hofe ein und bat einen Polizisten mit Hilfe eines reichlichen Bakschichs um einige Minuten Bewachung.

„Mann, so reden Sie doch, wo brennt es?" herrschte er den Beamten an.

„Ich war selbst nicht dort, aber soviel ich erfahren konnte, handelt es sich um die Automobil-Filiale einer deutschen Firma."

Verwundert schaute sich der Polizist um. Hatte der Fragesteller plötzlich den Verstand verloren? Er war davongestürmt, als säßen ihm sämtliche Teufel im Nacken. Florica Obolescu hatte sich auf einem der Rücksitze des Wagens plaziert und hüllte sich, Werners Rückkehr erwartend, fröstelnd in die Decken.

Das Schlimmste war zur Tatsache geworden: Werner Karsts Germania-Filiale, das Büro- und Ausstellungsgebäude, stand in hellen Flammen.

Mit starkem Arm bahnte sich der Deutsche einen Weg durch die Menge. Und obgleich das Gebäude schon lichterloh brannte, die Feuerwehr sich bereits auf den Schutz der Nachbarschaft beschränken mußte, stürmte Werner Karst in das Erdgeschoß und kletterte auf seinen Luxusvorführungswagen.

Ein Griff, der Motor sprang an, gräßlich heulte die Sirene auf, und langsam rollte das kostbare Fahrzeug, eine Sechszylinder-Limousine, ins Freie. Begeisterungsrufe schallten aus der Menge. Gleich darauf brachen die Stockwerke durch. Es gab nichts mehr zu retten. Benzin- und Oelkanister explodierten und beendeten das Zerstörungswerk.

Außer dem Gebäudeverlust beklagte Werner Karst die Vernichtung eines Last- und eines kleinen Personenwagens. Der Schaden war nur zum kleinsten Teil durch Versicherung gedeckt. Des Ingenieurs gesamtes Anlagekapital war verloren. Er mußte nun von vorn beginnen.

Bleich und verstört kam er zu Florica zurück, nachdem er den geretteten Wagen im Hause einer befreundeten deutschen Familie untergestellt hatte.

Lokales u. Provinzielles

Juni.

Mit dem Juni treten wir in die Zeit der vollen Sommerkraft und der siegenden Sonne ein. Die Periode des jugendlichen, phantasiereichen und schwärmerischen Frühlings verwandelt sich merklich in die Zeit des Reifens. Der Tag erlangt die unbestrittene Herrschaft und die vollständige Nacht verschwindet. Ein heller Streifen kündet selbst noch um Mitternacht das Dasein der Sonne an.

Im Garten erschließen sich die Rosen und erinnern ganz unverkennbar an die unmittelbare Nähe des Hochsommers. Das Getreide schießt mächtig empor und treibt mit unbezwinglicher Naturgewalt der Blüte und Reife entgegen. Der Juni ist noch die Zeit, sich der Natur in ihrer ganzen Fülle zu erfreuen. Die duftenden Wiesen und Felder stehen zu Anfang des Monats in höchster Entfaltung. Noch ist die Zeit der unangetasteten Fülle, deren Anblick unser Herz erhebt und die in unserm Innern stillen Jubel hervorruft.

In vielen Menschenherzen gewinnt jetzt die Sehnsucht nach Licht, Luft und Freiheit die Oberhand, und die schönsten Phantasien sind wohl die, die sich mit einem Aufenthalt in der Sommerfrische oder mit einer Ferienreise beschäftigen. Es gibt Leute, die sich auf nichts so unbändig freuen, als auf die sommerliche Erholung bei Mutter Grün, im Waldesschatten oder an der schäumenden See. Unsere Hoffnungen und Wünsche eilen den Ereignissen wie Wandervögel voraus, und die große Frage aller Fragen lautet: „Wo gehen wir heuer hin? Wie weit reicht unser Geld? Wie werden wir uns kleiden?"

Wetteraussichten.

Donnerstag: Schön, trocken, vielfach heiter, früh etwas kühl, Tag ziemlich warm. — Freitag: Zunächst heiter, trocken, früh etwas kühl, später wärmer, Trübung, Regen, stellenweise Gewitter.

Der Himmel im Juni. Wir gelangen zur Höhe des Jahres. Am 22. Juni, 6 Uhr morgens, tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, kommt am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, das heißt, es beginnt der Sommer. Noch rückt nach dem 1. Juni der Sonnenbogen etwas höher, aber kaum so viel, daß uns dies wahrnehmbar wird. Denn die Sonne, die am 1. des Monats 3 Uhr 49 Minuten aufgeht, erscheint am 13. nur 6 Minuten früher, bleibt 10 Tage lang auf 3 Uhr 43 Minuten stehen und geht alsdann wieder später auf, am 30. Juni 3 Uhr 46 Minuten. Der Sonnenuntergang findet zu Anfang des Monats 8 Uhr 7 Minuten statt, am 21. Juni 8 Uhr 20 Minuten und verändert sich dann bis Ende des Monats in ihrer Untergangszeit — wenigstens kalendermäßig — nicht mehr, da die Differenz nur einen Bruchteil einer Sekunde beträgt. Mondwechselzeiten sind :3. Juni letztes Viertel; 10 Juni Neumond; 18. Juni erstes Viertel; 25. Juni Vollmond.

Medizinische Eigenschaften der Gemüse. Spinat soll eine gute Wirkung auf die Nieren haben, ebenso Löwenzahn, grün genossen. Spargel reinigt das Blut, Sellerie wirkt besonders auf das Nervensystem und heilt, häufig als Kompott oder als Wurzelwerk in Brühe genossen, Rheumatismus und Neuralgien, soll überhaupt alle ziehenden Schmerzen beseitigen, wozu viel Bewegung im Sonnenschein notwendig ist. Tomaten sind gut für die Leber. Gelbe und weiße Rüben wirken appetitreizend. Lattich und Gurken kühlen. Knoblauch und Oliven besitzen markante medizinische Kräfte; sie stimulieren (regen an) die Blutzirkulation und vermehren die Absonderung des Speichels und Magensaftes. Rohe Zwiebeln sind für den, der sie vertragen kann, ein vorzügliches Heilmittel bei Schwächezuständen der Verdauungsorgane. Und die Möhre! Sie ist nicht nur blutreinigend, sondern ist auch wegen ihres Zuckergehalts wertvoll. Man esse Gemüse! Sie versehen der Körper mit den so wertvollen Nährsalzen. Das junge Gemüse hat jetzt seine Glanzzeit und sollte auf keinem Tische fehlen!

— **Bauernregeln.** Alte bewährte Bauernregeln vom Juni sind: Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Stellt der Juni mild sich ein, wird auch mild der Dezember sein. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Auf besondere Tage gemünzt sind folgende Bauernregeln: Nikodemus kann noch warten; Peter-Paul, die müssen braten! — Regnet's am St. Barnabas, schwimmen Trauben bis ins Faß. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt — Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Der Landmann wünscht sich das erste und zweite Junidrittel feucht und warm, das letzte Junidrittel aber mehr warm als feucht, da die Ernte vor der Türe steht und die Körner des Getreides gut ausreifen sollen. Daran, wie das Wetter im Juni ausfällt, ist dem Landmann ungemein viel Gelegen, wie schon das alte Sprüchlein besagt: „Auf den Juni kommt es an, wie die Ernte soll bestahn".

Kurz und bündig geantwortet

Wie wir seinerzeit meldeten, hat die Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung im Preußischen Landtag jene Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien zum Gegenstande einer Kleinen Anfrage gemacht, die für die ganze Provinz den Ausschank von Branntwein und Spirituosen von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh in allen Gastwirtschaften verbot. Auf die in der Kleinen Anfrage gestellten fünf Einzelfragen hat das preußische Innenministerium nunmehr wie folgt geantwortet:

Frage 1: Ist der Herr Minister des Innern mit dieser Verordnung einverstanden? — Antwort des Ministers: Nein.

Frage 2: Ist dem Herrn Minister des Innern bekannt, daß 9000 Betriebe geschlossen und 16 000 Angestellte brotlos werden sollen? — Antwort: Ja:

Frage 3: Ist der Herr Minister des Innern bereit, diese Verordnung aufzuheben? — Antwort: Die Polizeiverordnung ist außer Kraft versetzt.

Frage 4: Was gedenkt der Herr Minister des Innern zu tun, um diese Gegenmaßregel des preußischen Oberpräsidenten zu ahnden?

Frage 5: Ist der Herr Minister des Innern bereit, eine Verordnung zu erlassen, damit künftig derartige Trockenlegungs-Bestimmungen seitens ihm untergeordneter Dienststellen unmöglich sind?

Antwort auf Frage 4 und 5: Ich gedenke nichts zu veranlassen.

---

* **Abstimmungsleiter für das Volksbegehren.** Für die Durchführung des Abstimmungsverfahrens betreffend den Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen hat der Regierungspräsident in Breslau zum Abstimmungsleiter für den 7. Stimmkreis (Reg.-Bez. Breslau) den Regierungsdirektor Dr. Wagner in Breslau (Oberpräsidium, Neumarkt) und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Gauck ebendort ernannt.

Eröffnung der Landwirtschafs-Ausstellung in Breslau

An diesem Montag, den 31. Mai, ist die diesjährige Wanderausstellung der D. L. G. in Breslau eröffnet worden. Während in früheren Jahren den größten Teil des Platzes die zahllosen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte einnahmen, treten in diesem Jahre die landwirtschaftliche Tierzucht und der Ackerbau mehr in den Vordergrund. Eine lange Reihe von Tierställen zieht sich durch das Gelände. Reichhaltig ist die Beschickung in den verschiedenen Tiergattungen. Unter den Pferdeschlägen finden wir 4 Landgestüte mit ihren Zuchten, bei den Rindern überwiegen die deutschen Tieflandrassen mit über 400 Vertretern, auch wieder aus den hervorragendsten deutschen Zuchtgebieten. Schweine (Edelschwein, veredeltes Landschwein, Berkshire und Landschwein) sind in großer Anzahl vorhanden. Daß die Schafzucht gerade in Breslau stark vertreten ist, hat seinen Grund darin, daß Schlesien die eigentliche Heimat der alten deutschen Wollschafzucht ist. Umfangreich ist auch die Ausstellung an Ziegen, Fischen, Geflügel und Kaninchen. Neben dem Vieh tritt in Vordergrund alles das, was an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Hilfsmitteln gezeigt werden kann, und die Düngerindustrie betätigt sich, wie in früheren Jahren, mit reichem Material. Ganz besonders anschaulich und belehrend aber wirken die Darbietungen der landwirtschaftlichen Körperschaften, Forschungsinstitute und Lehranstalten. Keineswegs fehlen jedoch die für die Landwirtschaft so ungeheuer wichtigen und notwendigen Maschinen und Geräte, wenn sie auch nicht wie in früheren Jahren in solchem Umfange vorhanden sind, daß sie der ganzen Ausstellung ihr Gepräge verleihen. Auf dem Feld der Maschinenausstellung sind in erster Linine die in Schlesien beheimateten Fabriken vertreten, die gemeinsam mit einer Anzahl auswärtiger Firmen keine Kosten gescheut haben, eine würdige Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zu bieten. Andere große deutsche landwirtschaftliche Maschinenfabriken beteiligen sich im Rahmen der Hauptprüfung oder der Vorprüfung neuer Geräte. Viel Beachtung werden die Neuerungen auf dem Gebiete der Nutzung der Elektrizität in der Landwirtschaft im „Elektrohof" finden. Wenn daher auf der diesjährigen Wanderausstellung die Maschinen Abteilung im Vergleich zu den letztjährigen etwas kleiner erscheint, so ist sie doch in gleichem Maße belehrend und für das Fortkommen der deutschen Landwirtschaft bedeutungsvoll.

Die Eintrittspreise in Breslau

Am Montag beträgt der Eintrittspreis 5 Mark, am Dienstag und Mittwoch je 3 Mark, an den folgenden vier Tagen, also vom Donnerstag bis Sonntag, je 2 Mark, Kinderkarten etwa die Hälfte. Studentenkarten zum einmaligen Eintritt an einem beliebigen Tage kosten 1 Mark. Karten für Schüler landwirtschaftlicher und Haushaltungsschulen, die die Ausstellung unter Führung von Lehrern besuchen, werden zu 1 Mark je Tag ausgegeben. Für städtische Schulen, die die Ausstellung unter Führung von Lehrern besichtigen, werden für Schüler über 12 Jahre und nur für den 4. und 5. Juni Karten zu je 30 Pfg. verabfolgt. Mitglieder der D. L. G. haben auf Grund der Mitgliedskarte freien Eintritt in die Ausstellung und zahlen für Dauerkarten für ihre Familienangehörigen 5 Mark. Andere Dauerkarten werden nicht ausgegeben.

* **Für Gesellschaftsfahrten zur Breslauer Landwirtschafts-Ausstellung** von mindestens 30 Personen wird von allen Stationen 25 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Bestellung ist am Tage vorher bei der Reiseantrittsstation erforderlich, in dringlichen Fällen auch bis zwei Stunden vor Zugabgang. — Fahrkarten von Breslau nach Schmiedefeld können auf den Ankunftsbahnsteigen in Breslau unmittelbar nach der Ankunft gelöst werden. Für die in Breslau Hbf. Odertor und Freib. Bhf. ankommenden und abfahrenden Ausstellungsbesucher werden mit kürzesten Uebergangszeiten Anschlußzüge nach Schmiedefeld und zurück gefahren. Eine Reihe von Sonderzügen mit 3. und 4. Klasse sind für die Bahnstrecken nach Breslau mit starker Preisermäßigung eingerichtet. Die Züge am 3. und 6. Juni sind mit Sonntagsfahrkarten benutzbar. Es wird empfohlen, auf der Abgangsstation eine Anschlußkarte Breslau—Schmiedefeld mitzulösen. Für die Züge am 4. Juni werden besondere Fahrkarten mit 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung ausgegeben mit Schluß des Fahrkartenverkaufs am 3. Juni, abends 6 Uhr. Die Züge am 4. Juni verkehren nur bei ausreichender Besetzung. Am 4. Juni gelten die Sonderzugfahrkarten für Hin- und Rückfahrt nur für die an diesem Tage verkehrenden Sonderzüge.

Liegnitz. (Vom Rade ins Teerfaß gestürzt.) Sonnabend mittag stürzte Ecke Ring und Burgstraße eine Frau vom Rade und stieß dabei einen mit kochendem Teer gefüllten Kessel um, der zu Straßenarbeiten verwandt wurde. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte. — (Straßenräuber.) Am Abend des 20. März wurde am Fuchsberg bei Eichberg der mit einem Fuhrwerk heimkehrende Bäckergeselle Sturm von zwei mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen, seiner Barschaft beraubt und halbtot liegen gelassen. Die als Täter ermittelten Vinzent Rathay und der Dachdecker Otto Werner standen heute vor dem Liegnitzer Schöffengericht. Werner wurde zu 2¼ Jahren Gefängnis verurteilt, während das Verfahren gegen Rathay abgetrennt wurde, da Grund für die Annahme eines falschen Namens besteht.

Glatz. (Vorsätzlich oder fahrlässig?) Unter der Beschuldigung der vorsätzlichen Brandstiftung hatte sich der Schuhmacher Hermann Ender aus Dörrnhau bei Waldenburg vor dem Schwurgericht in Glatz zu verantworten. Der Genannte war Besitzer eines Hauses in Altlomnitz, das in einer Septembernacht in Flammen aufging. Man fand auf der Brandstätte eine Flasche mit Benzin und zwei Flaschen mit Petroleum, die derartig aufgestellt waren, daß sie die Flammen schnell weiter tragen mußten. Auch hatte der Angeklagte eine Anzahl Sachen, die nicht versichert waren, fortgeschafft, so auch Kleider seiner Schwester, der er sagen ließ, sie solle die Kleider wegen Mottengefahr so schnell wie möglich abholen. Da dem Beschuldigten aus anderen Rechtsverbindlichkeiten eine Zwangsvollstreckung drohte, war es möglich, daß er sich durch die Erlangung der Versicherungsgelder wieder gesund machen wollte. Wie ruhig Ender bei der Brandlegung zu Werke ging, beweist unter anderem der Umstand, daß er sich seelenruhig im Erdgeschoß des Hauses aufhielt und dort mit einem Blinden sich unterhielt, obgleich bereits das Dach über ihrem Kopfe brannte. Ebenso lag das Kind des Ender bereits zum Schlaf gekleidet in der Wiege. Belastend war, daß sein gesamtes Handwerkszeug als Schuhmacher wohlverpackt bereit stand, als das Feuer auskam. Er wurde aber von den Geschworenen nur einer fahrlässigen Brandstiftung überführt erachtet, da die Möglichkeit bestand, daß er bei einem vorherigen Betreten des Bodens unvorsichtig mit Licht umgegangen sein kann. Demgemäß lautete das Urteil gegen ihn nur auf einen Monat Gefängnis.

Leobschütz. (Gute Preise für Land.) In der Gemeinde Steuberwitz im Kreise Leobschütz verkaufte kürzlich der Bauergutsbesitzer Richard Gottzmann seine Besitzung in kleinen Parzellen. Die Grundstücke, die sämtlich in der ertragsreichsten Gemarkung der Gemeinde liegen, fanden reißenden Absatz, und es wurden Preise gezahlt, die schier unglaublich sind. Bis zu 1750 Mark brachte ein Morgen, so daß der Quadratmeter mit 70 Pfennigen bezahlt wurde. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um vom Dorfe fernab gelegenes Gelände, so daß es als Baugelände nicht in Frage kommt. Käufer waren durchweg sog. kleine Leute. Der Verkäufer hat das über 330 Morgen große Gut Kreisewitz im Kreise Leobschütz gekauft.

Kleine Nachrichten aus Schlesien. Sehr reiches Familienglück ist dem Hausbesitzer Rauscher in Hartau bei Rückersdorf beschieden. Dessen Ehefrau kam dieser Tage mit dem neunzehnten Kinde, wieder einem Knaben, nieder. — Auf eigenartige Weise kam der Töpfer Brückner in Kupferberg zu Tode. Er stand in der Schmiede und sah der Arbeit zu, als ihm ein abspringender Eisensplitter in den Kehlkopf drang und stecken blieb. Trotz Operation verstarb der Mann. — In Görlitz ist am Sonntag auf dem städtischen Ehrenfriedhof im Beisein zahlreicher Ehrengäste das vom Görlitzer Architekten und Bildhauer gefertigte Ehrendenkmal für die im Weltkrieg Gefallenen eingeweiht worden. —

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Urteil im Hohensteiner Sparkassenprozeß.** Der Prozeß gegen die verantwortlichen Leiter der Kreissparkasse des Kreises Grafschaft Hohenstein wegen des Verlustes in Höhe von einer halben Million Reichsmark wurde in Nordhausen nach siebentägiger Verhandlung unter großem Andrang des Publikums zu Ende geführt. Die drei Angeklagten wurden wegen Untreue aus § 266,2 des Reichsstrafgesetzbuches verurteilt, und zwar der Landrat z. D. Knot wegen vier Fällen anstatt einer verwirkten Gesamtgefängnisstrafe von sechs Wochen zu einer Geldstrafe von 1260 Mark, der Sparkassendirektor a. D. Zschintsch wegen vier Fällen statt 22 Tage 1330 Mark Geldstrafe und Sparkassendirektor Kühnemund in sieben Fällen statt zehn Wochen fünf Tage zu 750 Mark.

§ **Ein Gattenmörder freigesprochen.** Nach mehrtägiger Verhandlung wurde vom Schwurgericht in Wien der Privatbeamte Max Schubert, der wegen Ermordung seiner geschiedenen Gattin angeklagt war, wegen Sinnesverwirrung zur Zeit der Tat freigesprochen. Die Verhandlung entrollte ein ergreifendes Bild menschlicher Tragik, das Aufwärtsstreben eines untadeligen Charakters, der an unerfüllbarem Sehnen nach Reichtum zu Grunde geht. Max Schubert wurde zum Mörder seiner Gattin, da die an Wohlstand gewöhnte Frau mit den materiellen Erfolgen ihres Mannes unzufrieden war, sich von ihm scheiden ließ und schließlich das von beiden heißgeliebte Kind dauernden Konfliktsstoff bot.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. Mai.

* **Börsenbericht.** Die soeben erfolgte Veröffentlichung der Monatsbilanzen unserer Großbanken, die ein recht erfreuliches Bild zeigen, gaben der Börse unverkennbare Anregungen. Die Haussebewegung der letzten Tage fand auf der ganzen Linie ihre Fortsetzung, zumal wieder erhebliche Kaufaufträge aus der Provinz und dem Auslande vorlagen. Am Geldmarkt war tägliches Geld stärker gefragt als an den Vortagen, die Sätze für Geld einige Tage über Ultimo zogen auf 6—7 % an.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,63—169,05; Danz. 80,91 bis 81,11; franz. Frank 13,60—13,64; belg. 12,91—12,95; schweiz. 81,21—81,41; Italien 15,80—15,84; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 110,36—110,64; norweg. 91,24 bis 91,46; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,29 bis 59,43; poln. Zloty (nichtamtlich) 37,4—37,6.

* **Produktenbörse.** Die Depeschen Amerikas lauteten matt und niedriger, die Exportzahlen Nordamerikas von Weizen beträchtlich, von Hafer und Roggen etwas größer als bisher. Auch die schwimmenden Zufuhren sind für Weizen und Weizenmehl nicht unerheblich gestiegen. Hier übte dies auf die Weizenpreise nur wenig abschwächenden Einfluß aus; per Mai mußten einige säumige Deckungsbedürftige sogar über letzten Preis zahlen. Für Roggen kamen noch größere Andienungen heraus, trotzdem stellte sich der Maipreis etwas höher, während andere Sichten leicht abschwächten. Hafer bleibt wohl in guten Qualitäten fest, ist sonst aber in Mittel- und anderen Sorten hier schwer verkäuflich. Gerste ruhig, aber preishaltend. Das Mehlgeschäft ist nicht lebhafter geworden. Futterartikel ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	31. 5.	29. 5.		31. 5.	29. 5.
Rogg., märk.	—	—	Weizkl. f. Brl.	10	10.5
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,5-11,6	11,5-11,6
Weiz., märk.	177-182	177-182	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	33-44	33-44
Braugerste	187-200	187-200	kl. Speiseerbs.	26-30	26-30
Futtergerste	169-182	—	Futtererbsen	20-25	20-25
Hafer, märk.	196-207	197-208	Peluschken	20-24	20-24
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	28-32	28-32
Weizenmehl			Lupin., blaue	12-13,5	12-13,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	15,5-17,5	15 5-17,5
Bln. br. inkl.			Seradella	40-45	40-45
Sack (feinst.			Rapskuchen	13,7-13,9	13 8-14
Mrk. ü. Not.	36,7-39,5	36,7 39 5	Leinkuchen	17,6-17,8	17,8-18
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,9-10,3	9,9-10,3
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19 0-19 2	19,0-19,2
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	25,2-26,5	25,2-26 5	Kartoffelflck.	18 2-18,5	18-18,2

Breslauer Getreidebericht.

Die Preise verstehen sich für Getreide, Mehl und Oelsaaten für je 100 Kilogramm, für Kartoffeln und Rauhfutter für je 50 Kilogramm.

Getreide. Tendenz: Bei etwas starkem Angebot ruhig. Auswuchsfreies schweres, für Exportzwecke geeignetes Brotgetreide wird höher bezahlt. — Weizen neuer 28,70, Roggen 17,80, Hafer, neuer 18,80, Braugerste neu 17,50, Wintergerste 16,50.

Mehl. Tendenz: ruhig. Weizenmehl 42,50, Roggenmehl 27,00 Auszugmehl 48,00.

Kartoffeln. Tendenz: Bei starker Nachfrage fester. Speisekartoffeln rote 1,60, weiße 1,60, Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,07½.

Oelsaaten. Tendenz: Umsatzlos. N. Winterraps —,—, Leinsamen 28,—, Senfsamen, neu 120,— Hanfsaat 22,—, Mohn blau, neu 180,—

Statt besonderer Anzeige!

Am 31. Mai, Nachmittag 6 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter,

verw. Frau

Marie Hoffmann

geb. Moog

im Alter von 73 Jahren.

Hundsfeld-Flügelrad, Schwiecheldt b. Peine, **Seelze** i. Hannover, den 1. Juni 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Hoffmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Juni, Nachmittag 4 Uhr, vom evangelischen Friedhof aus statt.

Zahlungsbefehle,
Rechnungsformulare,
Mietsbücher
Kommissionsbücher
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Servietten

für Gastwirte
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt

Ausschneiden! Mitbringen!

Fahrräder

auf Teilzahlung!

Anzahlung von 10 Mark an,
Abzahlung wöchentlich von 3 Mark an.

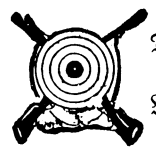
Nähmaschinen,

auch versenkbare, durchweg Anzahlung 10 Mk.
Abzahlung 3 Mark wöchentlich.

Fährräder u. Nähmaschinenhaus Kusch
Größtes Spezialgeschäft von Breslau
Vertreter: **Oskar Kaschner, Sacrau,** Brauerei.

Bei Vorzeigung dieses Inserats erhält jeder Käufer **5** Prozent Rabatt auf die Anzahlung.

Schützengesellschaft.



Morgen Donnerstg. d. 3. d. M. Nachmittag 3 Uhr

Prämienschiessen.

Um 7 Uhr:

Monats-Versammlung

mit Jungschützen. Wegen **dringender Besprechungen des Schützenfestes** wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Suche ein

Mädchen

zur Landwirtschaft per bald oder 15. Juni.

Barnofsky, Wildschütz.

Sacrauer

Schulmädchen

von 2—7 Uhr für 2-jähriges Kind gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Milchziege

zu verkaufen.

Hentschel, Hundsfelder Chaussee neben Sängerslust.

3000 Stück

Flachwerk

(geputzt) verkauft

Scholz, Sacrau,
Römerstr. 8.

Soziussitz

zu kaufen gesucht.
Wer? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sütterlin-Hefte und -Tafeln

empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Ausgekämmt. Haare

werden gekauft,
künstliche Haararbeiten
jeder Art werden angefertigt
Reparaturen
von **Schildpatt-Garnituren, Kämmen** u. dgl. werden angenommen.

Paul Maiwald, Friseur.

Gleichzeitig empfehle mich zum Abschluß von Feuer-, Einbruch-, Haftpflicht-, Lebens-, Volks- und Kinderversicherungen.

Wege-Karten

— für Radfahrer —
von den Kreisen
Oels und Trebnitz
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Holsteiner Vollfettkäse

9 Pfd. Postkolli 8.55, Pto. 1 M.
9 „ Kugelkäse 3.80, Pto. 1 M.
Hollsteinische Käsefabrik Klünder & Co., Hortorf.

Eintrittskarten
Tanzkontroller
(neueste Muster)
Tanzrosen
Tanzkarten
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Oeffentliche

Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoh, den 2. Juni 1926,
nachmittags 7 Uhr,
im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung.

1. Bericht über den Stand der Angelegenheit betr. den Bau des Zehnfamilien-Wohnhauses.
2. Beschlußfassung über evtl. Beitritt zu dem auf Betreiben des Gutsvorstandes Bischofswalde zu bildenden Eingemeindungsverbandes.
3. Beschlußfassung über evtl. Ausübung des Wiederkaufsrechts des Siedlungsgrundstückes Där.
4. Gutachten der Gebr. Kieslich - Patschkau über die Besichtigung der hiesigen Feuerwehr-Leiter.
5. Kenntnisnahme betr. Bewilligung eines Zuschusses zur Alarmsirene seitens der Schlesischen Feuer-Sozietät.
6. Beleuchtung des Feuerwehrturmes.
7. Antrag der hiesigen Erwerbslosen.
8. Beschlußfassung über evtl. Kanalisierung des Chaussee-Grabens am Grundstück der Witwe Koschate hier.
9. Kassen - Revisions - Verhandlungen pro April cr.

Hundsfeld, den 29. Mai 1926.

Der Magistrat.
J. V.: Dr. Möbs.

Arbeitsbücher Lohnbücher

empfiehlt **Hundsfelder Stadtblatt.**

Seltene Gelegenheit!

Elektrische Bügeleisen

Hochglanz vernickelt, 3 kg mit zweijähr. Garantie **Mk. 6.75.**

Ebenso preiswert liefere ich:
Kochtöpfe, Heizkissen- und -Sonnen, Zigarrenanzünder, sowie alle anderen elektrischen Apparate und Maschinen
in erstklassiger Ausführung.

Radio-Apparate und Anlagen.

Für Kraft- und Lichtanlagen übernehme ich dreijährige Garantie.

Hermann Klose, Hundsfeld

Elektromeister.
Telefon 57. Telefon 57.
Spezialgeschäft für Elektrotechnik.

Inserate sind die Schrittmacher im kaufmännischen Wettrennen.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Wer es kennt gebraucht es gern!

Sämtliche Bedarfsartikel

fürs Büro	für d. Schule	Privat	Spielsachen
Schnellhefter	Bücher	Krepp-Papier	Bälle
Briefordner	Hefte	Seidenpapier	Puppen
Locher	Schiefertafeln	Glanzpapier	Pferdchen
Löscher	Schieferkästen	Butterpapier	Bären
Reiszwecken	Tuschkästen	Filtrierpapier	Kinder-Klappern
Büronadeln	Tuschfarben	Klosettpapier	Sandformen
Schreibzeuge	Tuschpinsel	Pergamentpapier	Springer
Geschäftsbücher	Zirkel	Packpapier	Mundharmonikas
Büroleim	Zeichenblocks	Papierspitzen	Bilderbücher
Federn	Zeichenkohle	Servietten	Malbücher
Telefonblocks	Transporteure	Briefmappen	Märchenbücher
Notizblocks	Radiergummi	Notizbücher	Gesellschaftsspiele
Aktenschwänze	Liniale	Mietsbücher	
Aktendeckel	Einmaleins-Hefte	Waschbücher	Bilderrahmen
Lieferscheinbücher	Buntstifte	Paketadressen	Wandsprüche
Kommissionsbüch.	Geigensaiten	Postkarten	Patenbriefe
Lohnbücher	Mandolinensaiten	Wechselformulare	Geldtaschen
Geldrollenpapier	Wirbel, Stege	Rechnungsformulare	Handtaschen
usw.	usw.	u. s. w.	u. s. w.

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Arbeiter-Kartell für Sport- und Körperpflege Hundsfeld
und Umgegend.

Sonntag, den 6. Juni 1926
findet der

Reichs-Arbeiter-Sport-Tag

statt, verbunden mit

Konzert, gesanglichen, athletischen, turnerischen u. radsportlichen Vorführungen

Näheres siehe Plakate.

Von 4 Uhr ab:

Schleifen- und Touren-Tanz

in **Hundsfeld** bei **Menzel** (Blauer Hirsch) und **Gnatzy** (Gelber Löwe); in **Sacrau** bei **Schröter** (Lindenruh).

Um gütigen Zuspruch bittet

Der Festausschuss.

KUKULI-Lichtspiele
Hundsfeld.

Sonnabend, den 5. Juni und Sonntag, den 6. Juni:

Der neueste und wirkungsvollste Sittenroman aus dem Großstadtleben:

Das Fräulein vom Spittelmarkt.

Aus dem Leben einer Stenotypistin.
7 Akte.

Hierzu:

„Die geheimnisvolle Maske"
5 Akte aus dem Tagebuch eines Kriminalkommissars.

Außerdem:
eine schöne Lustspiel-Einlage.

Sonntag, Nachmittag 5 Uhr:

Gr. Kinder-Vorstellung
„Die geheimnisvolle Maske"
und zwei schöne Lustspiele

Loses

Hafer- u. Weizenstroh

verkauft noch jede Menge zum Preise von 1,20 Mk. pro Zentner

Dominium Buckowine
Kr. Trebnitz.

Lohnsteuer-Listen

zur Einreichung ans Finanzamt

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Druck und Verlag: S. Kopjewski Hundsfeld. Verantwortlicher Schriftleiter: S. Kopjewski, Hundsfeld.